Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 184. **Freitag, den 10. August.** **1883.**

Tagesschau.

Thorn, den 9. August 1883.

In Rücksicht auf die Nachricht, daß weitere Truppenverschiebungen an der Ostgrenze ins Auge gefaßt sein sollen, lenkt auch die „Kölnische Zeitung" die Aufmerksamkeit auf die großartigen **militärischen Vorkehrungen** hin, welche Rußland an der russisch-preußischen Grenze getroffen hat. Sie weist auf die Ansammlungen großer Cavalleriemassen hin, die schon im Frieden auf Kriegsfuß stehen und, von den ihnen zugetheilten reitenden Batterieen unterstützt, augenscheinlich bestimmt seien, in künftigen Kriegen eine ähnliche Rolle zu spielen wie die „Raids" im amerikanischen Bürgerkriege. Von den 14 russischen Cavallerie-Divisionen stehen 4 an der österreichischen Grenze, 6 an der preußischen Grenze. Von diesen letzteren sind 5 an der Ostpreußen zugewandten Grenze zwischen Niemen und Weichsel so zusammengedrängt, daß die Stabsquartiere von dreien nur 3—5 Meilen und das entfernteste — Bjelostock — 10 Meilen von der preußischen Grenze liegen. Rußland sei zur Erklärung dieser auffallenden Anhäufungen nie um Gründe verlegen gewesen, diese seien aber so wenig stichhaltig, daß der wahre Grund nicht verdeckt werden könne, der, daß Rußland seine Vorbereitungen in erster Linie für den Kriegsfall an seiner Westgrenze treffe.

Die **„Provinzial-Correspondenz"** bespricht die Katastrophe auf Ischia. Das halbamtliche Blatt hebt die nahen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien hervor und fordert zu Hülfeleistung gegenüber diesem Unglück auf. Der Artikel schließt: „Es hat sich unter solchen Verhältnissen von selbst verstanden, daß in Deutschland sowohl seitens der Redactionen öffentlicher Blätter, als von privaten Vereinigungen zur Spendung von Gaben für die Nothleidenden auf Ischia aufgefordert und die Bereitschaft zur Entgegennahme derselben ausgesprochen worden ist. Noch fehlt aber viel, damit von wirklicher, dem Umfange der herrschenden Noth entsprechender deutscher Beihülfe die Rede sein könnte. Wir geben darum dem dringenden Wunsche und der Hoffnung Raum, daß den bisher erhobenen Mahnrufen zur Erfüllung eines dringenden Gebotes der Menschlichkeit allenthalben im Vaterlande bereitwillig entsprochen werden werde, und daß Presse, Publikum und öffentliche Stellen es sich angelegen sein lassen werden, den bisher getroffenen Veranstaltungen nach Kräften Vorschub und Unterstützung zu leihen. Möchte sich bei dieser, durch so viele Umstände zum Gegenstande allgemeinster Theilnahme gewordenen Gelegenheit bewähren, daß der von unserem Zeitalter in Anspruch genommene Vorzug eines besonders stark entwickelten Gefühls für menschliche Noth und menschliches Elend ein gegründeter ist, und daß der Wohlthätigkeitssinn des deutschen Volks den Vergleich mit demjenigen anderer Nationen nicht zu scheuen braucht."

Die preußische Regierung soll, wie die „Wes.-Ztg." erfährt, die Absicht haben, beim Bundesrath eine **Erhöhung der Steuervergütungssätze** für ausgeführten Rohtabak und fabricirten inländischen Tabak anzuregen. Diese Sätze sind bekanntlich vom 1. December v. J. ab auf das dem Steuersatze für inländischen Tabak von 1880 entsprechende Maß erst erhöht worden. Letzterer beträgt 20 Mark für 1000 Kg. Tabak in fermentirtem oder getrocknetem fabricationsreifen Zustande, während dieselbe Quantität im Jahre 1881 mit 30 Mk. und vom Jahre 1881 ab und ferner mit 45 Mk. versteuert wird. Die Ausfuhrvergütung soll diesen Sätzen entsprechen und beträgt gegenwärtig seit 1. December v. J für Rohtabak unfermentirt 14 Mk., fermentirt 17 Mk, für entrippte Blatter 20 Mk., für fabricirten Schnupf- und Kautabak 14 Mk, Rauchtabak 19 Mk., Cigarren 22 Mk. und Cigaretten 15 Mk. für 100 Kg. Netto. Obwohl die bisher über die Erhöhung der Sätze gepflogenen Erörterungen noch zu keinem Resultat geführt haben, so soll doch Aussicht vorhanden sein, daß dieselbe möglicher Weise schon am 1. October, wahrscheinlicher aber am 1. November, spätestens indeß am 1. December d J. eingeführt wird. Die Erhebungen über die Vorräthe an Tabak aus dem Erntejahre 1880 2c. dauern noch fort, welche das Material zu dem bezüglichen Antrage beim Bundesrathe liefern sollen.

Die Handels- und Gewerbekammer in München, der alten Pflegstätte des Kunstgewerbes, hat sich einstimmig **gegen jeden erhöhten Zollschutz für kunstgewerbliche Erzeugnisse** ausgesprochen. Motivirt wurde das Votum durch den Hinweis auf den sich steigernden Export der deutschen kunstgewerblichen Erzeugnisse, welchem erhöhter Schutzzoll nur schaden kann. Dabei müsse man sich darüber klar sein, daß nicht auf allen Gebieten der gleiche Erfolg erzielt werden könne. Jedes Land habe einzelne lang gepflegte Industrien, „die in der Eigenthümlichkeit ihres Materials und in der oft jahrhundert alten Schulung ihrer Arbeitskräfte begründet sind, denen Concurrenz zu machen unmöglich ist" allein es blieben noch Gebiete genug, auf denen man sich mit dem besten Erfolge behaupten könne.

Die Freunde und Anhänger der Doppelwährung verkünden, daß sie im nächsten Reichstage mit **neuen Anträgen** hervortreten würden und daß sie Grund haben, augenblicklich für ihre Sache besondere Hoffnungen hegen zu können. Man darf begierig sein, zu erfahren, worauf sich diese Hoffnungen gründen. So viel steht fest, daß innerhalb der Reichsregierung keine Neigung besteht, an dem bisherigen Standpunkt zu rütteln. Ohne Vorgang des Auslandes wird in der Münzfrage von Deutschland nichts unternommen werden können.

Wie die „Cob Vztg." schreibt, sollen demnächst die vier vacanten **Ehrendomherrenstellen im Trierer Domcapitel** wieder besetzt werden; die betreffenden Persönlichkeiten sollen schon designirt sein. Die letzten Inhaber dieser Stellen sind alle vier gestorben.

Die sämmtlichen Officiere der preußischen Artillerie, etwa 3000 an der Zahl, hatten sich zu einem **Ehrengeschenk** für den ehemaligen General-Inspecteur der Artillerie, jetzigen General der Infanterie und Chef des 1. Pommerschen Feld-Artillerieregiments Nr 2, Hans v. Bülow, vereinigt, welches demselben am Sonntag, als am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums überreicht wurde. Das Geschenk besteht aus einem prächtigen, ebenso kostbar als künstlerisch ausgeführten Pocal mit Untersatz

Zu Erfurt hält die deutsche Studentenschaft eine **Vorfeier zur 400jährigen Lutherfeier** ab. Laut Telegramm aus Erfurt waren dort vorgestern bereits die Hallenser, Göttinger, Erlanger, Bonner, Berliner und Leipziger Studenten in festlichen Zügen in die geschmückte Stadt eingezogen. Gestern sind noch der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar und Studentendeputationen aus Breslau, Straßburg, Kiel, Rostock, Greifswald, Tübingen, Heidelberg eingetroffen und über 20 000 Festgäste mittelst Extrazüge angekommen. Die Stadt, besonders die Augustinerkirche ist prachtvoll geschmückt An der am Vorabend stattgehabten Studentenversammlung nahmen an 700 Personen Theil. Gestern früh hielt Pastor Bauer den ersten Festgottesdienst in der Barfüßerkirche, Superintendent Rietschel den zweiten in der Augustinerkirche. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand ein Festzug statt, die feierliche Einholung Luthers auf der Reise nach Worms darstellend.

Binnen Kurzem wird, wie ein Prager officiöses Blatt mittheilt, die **österreichisch-ungarische Zollconferenz** zusammentreten, um die Instructionen für die bevorstehenden Unterhandlungen, betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages beziehungsweise die Erneuerung der Handelsconvention mit Frankreich festzustellen. Gleichzeitig sollen auch, wie aus Pest gemeldet wird, die Instructionen bezüglich der Erneuerung des österreichisch-türkischen Handelsvertrages zur Berathung gelangen. Wie es heißt, sollen hiebei statt des bisher in Geltung gewesenen Werthzolles specifische Zölle aufgestellt werden.

Ueber den Gesundheitszustand des **Grafen Chambord** wird der „N. Fr. Pr." vom 4. d. aus Frohsdorf gemeldet: Graf Chambord befindet sich im Allgemeinen wohl etwas besser, doch stellen sich noch immer Brechanfälle ein, die Gefahr ist durchaus noch nicht vorüber. Umsomehr mußte es überraschen, daß der Graf es sich nicht nehmen ließ, in den letzten Tagen seiner Lieblingspassion, der Jagd, zu huldigen. Er ließ sich heute Morgen im Tragsessel in den Thiergarten, der sich unmittelbar beim Schlosse ausdehnt, bringen, ein Rudel Damhirsche wurde ihm zugetrieben, und obwohl er das Gewehr kaum zu halten vermochte, schoß er doch einen der Hirsche.

In französischen militärischen Kreisen macht der **Erlaß des Kriegsministers General Thibaudin** Aufsehen inhaltlich dessen das Tragen bürgerlicher Kleidung den Officieren, die nicht im Dienste sind, und außerhalb der militärischen Etablissements gestattet ist. Noch mehr bemerkt wird die Betreffenden Provinz auf und begannen nach der Stadt Guilford zu suchen.

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(10.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

„Ich kann natürlich nicht mit positiver Gewißheit sagen, daß sich Alles gerade so verhält, wie ich Ihnen die Zeichnung ausdeutete", entgegnete Richard bescheiden. „Ich legte Ihnen nur meine Erklärungsart vor, aber nach den gemachten Entdeckungen scheint sie mir viele Wahrscheinlichkeit zu haben. Fernere Entdeckungen mögen vielleicht ganz und gar meine jetzigen Ideen umstürzen, aber trotzdem möchte ich diese Sache nach dem von mir aufgestellten Plane verfolgen".

„Woran ich Sie gewiß nicht hindern will", beeilte sich der Präsident, eifrig zu antworten. Sie haben sich bereits tüchtig und geschickt dazu gezeigt. Was haben Sie mir noch ferner mitzutheilen?"

„Ich habe Etwas über den Herrn mit dem zerbrochenen Sporn erfahren", versetzte der junge Detectiv. „Die Dienerschaft sprach darüber, daß Frau Lankaster zuweilen den Besuch von Gästen vom Lande hat".

„Ah, in der That?"

„Sie hatte einen solchen Besuch in ihrem Hause an dem Tage, als sie ihre Leute entließ".

Der Polizeipräsident sprang auf.

„Die Frau ist schuldig — ohne Zweifel!" rief er dann in erschrecktem Tone aus „Aber fühlt sie denn nicht die Gefahr, die ihr nahe ist? Warum ist sie so tollkühn, hier noch zu zaudern, wo sich jeden Augenblick der Boden unter ihren Füßen öffnen kann?"

„O, sie ist eine Frau, die sehr wohl weiß, wie die Sachen liegen. Woher sollte sie Verdacht haben, daß irgend Etwas entdeckt ist? Die That jener Mitternachtsstunde ist für uns noch das dunkelste Räthsel und ich bin überzeugt, daß es schwere, harte, lange Kämpfe kosten kann, ehe es uns gelingen wird, das Geheimniß zu ergründen. Die äußerste Vorsicht ist dazu geboten, wenn wir dieses Ziel überhaupt erreichen wollen, denn diese Frau ist, soviel ich sie bereits kennen gelernt habe, schlauer als zehn Detectivs und wenn sie nur Verdacht wittert, daß man sie beobachtet, so wird sie uns überlisten, noch ehe wir im Stande sind, Beweise für ihre Schuld darzubringen".

Richard sprach diese Worte aus seiner Ueberzeugung. Er sollte bald an dieselben lebhaft und vernichtend erinnert werden.

„Ich kann Ihren Worten nur vollkommen beipflichten", versetzte der Präsident, „doch, was wollten Sie mir von dem Manne mit dem Sporn mittheilen? Wie haben Sie es herausbekommen, daß gerade er Frau Lankaster's Gast war?"

Ohne Zögern theilte der junge Detectiv ihm jetzt seine Entdeckungen in dem Fremdenzimmer mit. Er enthüllte vor seinen Augen das Papier, welches die Pferdehaare enthielt, die er mit so vieler Mühe von den Sammetmöbeln des Gastzimmers aufgesammelt hatte.

Es wurde nun ein Vergleich dieser Haare mit den anderen angestellt, welche Richard schon früher seinem Vorgesetzten eingehändigt hatte und beide Männer überzeugten sich, daß beide Päckchen Haare von gleicher Farbe seien; dann wurde das letzte ebenso sorgfältig eingewickelt wie das frühere und an demselben Orte verwahrt, wo der Präsident alle die einzelnen, kleinen Gegenstände aufhob, welche Richard ihm von Zeit zu Zeit gebracht hatte.

„Und was denken Sie, nun zunächst zu beginnen?" fragte er, als er sah, wie der junge Detectiv das Blatt Papier zur Hand nahm, auf dem er die Postmarke copirt hatte.

„Meine nächste Bemühung muß sein, zu entdecken, woher dieser Poststempel stammt", war die rasche Antwort Richard's.

„Ah, da kann ich Ihnen vielleicht helfen", versetzte der Polizeibeamte lebhaft und sofort holte er aus verschiedenen Fächern eine Menge Briefe hervor, die alle mit Marken jeder Farbe und Gestalt versehen waren.

Mit der von Richard kopirten Postmarke vergleichend, überliefen beide Männer nun mit den Augen bedachtig, aber doch schnell die verschiedenen, farbigen Blätter, welche vor ihnen ausgebreitet lagen.

Lange Zeit schien es, als ob alles Forschen umsonst sein solle, als Richard plötzlich seinen Finger auf eine Postmarke legte, welche seine Aufmerksamkeit besonders angezogen hatte.

Beide Männer sahen schärfer hin. Die Form des Stempels die Farbe der Dinte, beides waren dieselben, und da stand auch der Name in klaren, deutlichen Buchstaben „Guilford".

Sofort griff der Präsident nach einem Ortsverzeichniß, durchlief seine Spalten, bis er den Namen „Guilford gefunden hatte; wie von demselben Gedanken geleitet griffen dann beide Männer nach einem Atlas, schlugen die Karte der betreffenden Provinz auf und begannen nach der Stadt Guilford zu suchen.

„Wenn wir das finden," sagte Richard während des Suchens, „dann haben wir nur nöthig, unter den umliegenden Dörfern Dasjenige auszukundschaften, welches auf unsere Geschichte paßt."

Das schien nun leicht und einfach genug, nahm aber viel Zeit in Anspruch, weil jedes Dorf, von dem sie glaubten, daß es das Gesuchte sein könnte, in dem Ortsverzeichnisse erst nachgesucht werden mußte.

Endlich sollte ihr Suchen mit Erfolg gekrönt werden. Der Präsident zeigte auf einen Ort auf der Karte, Richard zugleich bedeutend, den Namen im Verzeichniß zu suchen.

„Moorfield", las dieser nun hieraus vor, „im östlichen Theile der Provinz gelegen, ist ein altes Dorf, welches sehr zurückgekommen ist; hat etwa fünfhundert Einwohner. Für Fremde hat der Ort keine Bedeutung, wenn diese sich nicht für die schöne, aus alter Zeit stammende Kirche interessiren sollten, von der man sagt, daß sie von der Königin Anna geschenkte, silberne Altargeräthe besitze. Auch findet man hier noch einige schöne, alte Landsitze reicher Familien.

Der Präsident sah den jungen Mann überrascht an

„Nun", sagte dieser, „was sagen Sie jetzt zu meiner Erklärungsart des geheimnißvollen Planes?"

Statt aller Antwort fragte der Präsident:

„Welche Hülfe wollen Sie haben, Berry? Auf welche Weise kann ich Ihnen Unterstützung gewähren? Die Sache ist so verzweigt geworden, daß Sie unbedingt einen Gefährten haben müssen."

Richard dachte einen Augenblick nach dann sagte er mit fliegender Eile:

„Für jetzt möchte ich Sie bitten, daß Sie einem Mann, dem Sie in jeder Hinsicht volles Vertrauen schenken können, nach diesem Dorfe Moorfielde senden; derselbe muß sich ohne irgend welchen Verdacht zu erregen, vergewissern, ob nicht in letzter Zeit in einer Ecke dieses alten Kirchhofs, nahe einer Pyramide und unter drei hohen Bäumen, Jemand beerdigt worden ist. Sie werden hoffentlich bald wieder von mir hören, für jetzt muß ich Sie verlassen, denn ich muß fort und meinen Dienst thun."

Und ohne weitere Ceremonie verließ er das Bureau seines Vorgesetzten und eilte der Wohnung der Frau Lankaster zu.

Die Mädchen empfingen ihn scheltend über sein langes Aus-

gründung dieses Erlasses; die bestehenden Vorschriften über das Tragen der Uniform werden unter den Augen der Vorgesetzten fortwährend verletzt und es wäre besser, sie in den nicht wesentlichen Punkten zu modificiren, als sie fortwährend ohne Einschreiten verletzen zu lassen. Die „Rép. franç.", welche für militärische Dinge ein sehr lebhaftes Gefühl hat, ist über diesen Erlaß sehr wenig erbaut. Sie klagt die Generäle und Stabsofficire an, daß sie das Beispiel der Verletzung der Vorschriften über das Uniformtragen gegeben haben, sei doch jüngst in einer Stadt des nördlichen Frankreichs ein Brigadegeneral, der die vierteljährige Inspection des Officiercorps eines Regiments abnahm, in Civil im Casernenhof erschienen. Das französische Blatt erklärt, die Begründung, welche General Thibaudin seinem Erlaß gegeben habe, gebe der Kritik Recht, welche Prinz Friedrich Karl in seiner Schrift über die Kunst, die Franzosen zu bekämpfen, geübt habe. Der Prinz habe sicher nicht geirrt, als er den Hang der Franzosen, sich über die bestehenden Vorschriften hinwegzusetzen, als die Hauptlücke in der französischen Rüstung bezeichnete.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 7. Aug. In unserer Zuckerfabrikangelegenheit hat sich ein provisorisches Comitee gebildet, das zu einer allgemeinen Versammlung auf Sonntag den 19. d. Mts. Einladungen erläßt. Nach einem vorsichtigen Anschlage darf man die Zeichnung der nöthigen 2000 Morgen als gesichert ansehen. Das Unternehmen hat selbst bei einigen entfernt wohnenden größeren Besitzern lebhaften Anklang gefunden.

— **Kulm**, 6. Aug. Der Einwohner Johann Brunschkowski aus T., welcher vor etwa 14 Tagen mit seinem 10jährigen Sohn geschäftshalber nach Kulm gekommen war und auf dem zur späten Abendstunde angetretenen Rückwege unter dem Graudenzer Thor vor dem herabströmenden Regen Schutz gesucht hatte, wurde dort dermaßen von zwei Leuten gemißhandelt, daß p. Brunschkowski dieser Tage in dem hiesigen Institute der barmherzigen Schwestern seinen Wunden erlegen ist. Anfänglich hatte die Annahme Platz gegriffen, dem p. Brunschkowski sei diese Mißhandlung durch zwei Nachtwächter zugefügt worden, jetzt hat sich jedoch die Grundlosigkeit dieser Annahme herausgestellt, obwohl die wahren Missethäter noch nicht ermittelt sind.

— **Konitz**, 7. Aug. Das Comitee für die Gewerbe-Ausstellung beschloß in seiner letzten Sitzung, von den Besuchern ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu erheben. Außerdem sollen für die ganze Dauer der Ausstellung giltige Billets à 2 M. ausgegeben werden. Der Beschluß dürfte indeß befremdend sein, daß auch die Aussteller Entree bezahlen sollen.

— **Danzig**, 7. Aug. Vor dem hier eingetroffenen Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Caprivi, wurde heute Vormittag von Seiten des Panzergeschwaders ein größeres Manöver ausgeführt.

— **Marienburg**, 6. Aug. Die Verwaltung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat den von ihr beschäftigten Handwerken und Arbeitern nebst deren Familien zu Sonntag, den 12. August, einen Extrazug nach Dt. Eylau unentgeltlich zu Verfügung gestellt, außerdem noch 150 M. für die Vergnügungszügler bewilligt.

— **Braunsberg**, 6. Aug. Das Hochwasser der Passarge war bis Sonnabend Mittag im steten Steigen. Sieht man von unserem Rathhausthurme, so erblickt man auf Meilenweite nur eine Wasserfläche, aus welcher die Spitzen der Roggenhocken und des noch stehenden Getreides nur knapp hinausragen; ein großer Theil der Felder von Braunsberg (Auhof, Huntenberg, Gut und Dorf Klenau, sowie Alt- und Neu-Passarge) ist überschwemmt, und sieht man die Gehöfte dieser Ortschaften gleich Inseln aus den Fluthen hervortauchen Die Verbindung dieser Orte mit Braunsberg ist theilweise unterbrochen. Von Freitag Nachmittag bis Sonnabend Mittag war es überaus betrübend anzusehen, wie der Strom todtes Vieh, Ackergeräthschaften sowie Hölzer aller Art, Roggenhocken und Heu-Köpsen über den Ueberfall trieb. Trotz des Hochwassers fuhren am Sonnabend ein Officier ein Oberjäger und ein Jäger in einem leichten Boote von der Militär-Schwimmanstalt über den Ueberfall und kämpften mit den brausenden Fluthen, um einige Gegenstände zu retten. Jetzt, Montag Mittag, ist das Wasser der Unter-Passarge bereits vier Fuß gefallen

* **Königsberg**, 7. Aug. Außerhalb der Provinz, — so wird der „Elb. Ztg." geschrieben — mag es vielen Leuten sehr bedeutungslos erscheinen, wenn in Ostpreußischen Blättern neuerlich so viel von dem Städtchen Allenstein und dessen zahlreichen, jetzt hergestellten oder in der Herstellung begriffenen Eisenbahnverbindungen die Rede ist. Die Entwickelung dieses Städtchens zur „Großstadt" hat indessen einen einigermaßen beachtenswerthen Hintergrund. Die gewaltig große Provinz Ostpreußen (700 □-Meilen, halb so groß wie das Königreich Bayern) zerfällt gleichwohl nur in zwei Regierungsbezirke, deren einer so groß ist wie das Königreich Württemberg oder die Provinz Westfalen, der andere immerhin bedeutend größer als das Königreich Sachsen. Daß diese Eintheilung eine ungenügende ist, mußte längst anerkannt werden, und zumal die fortwährend steigenden Aufgaben der Staatsverwaltung lassen es je länger, je mehr als unerläßlich erscheinen, Ostpreußen statt in zwei in drei Regierungsbezirke zu theilen. Die Grundlage dieser neuen Eintheilung würde eine von der Natur selbst gebotene sein: der Regierungsbezirk Königsberg hätte seine südlichen Kreise (Allenstein, Rössel, Osterode, Neidenburg, Ortelsburg), der Regierungsbezirk Gumbinnen seine südwestlichen Kreise (Lötzen, Lyck, Johannisburg, Sensburg) an den neuen Regierungsbezirk abzugeben; die Hauptstadt desselben aber würde, gleichfalls ganz naturgemäß, Allenstein sein. Wenn auch eine bestimmte Absicht in dieser Richtung wohl noch nicht vorliegt, so dürfte es doch Thatsache sein, daß man sich in vielen, auch maßgebenden Kreisen mit dem angedeuteten Project ernstlich beschäftigt.

— **Mehlauken**, 4. Aug. Vor einigen Tagen ereilte ein plötzlicher Tod den Besitzer S. aus Alexen. Er hatte sich zur Nachtruhe auf den neben der Tenne seiner Scheune belegenen Heuboden begeben, um auf dem frischen wohlriechenden Heu recht angenehm zu schlafen. Wahrscheinlich ist er im Schlafe durch Herumwälzen auf die mit allerlei Holzstücken gefüllte Tenne herabgefallen. Früh Morgens wurde er von Arbeitern entseelt und schrecklich zerschlagen gefunden.

* **Tilsit**, 6. Aug. Ein Gegenstück zum Tisza-Eszlarer Vorfall hat sich der „Tils. Ztg." zufolge in unserer Nähe ereignet. Einer jüdischen Gutspächter-Familie in der Nähe von Tauroggen verschwand vor etwa einem Jahre spurlos deren einzige 13jährige Tochter. Alle Nachforschungen blieben fruchtlos und die Eltern des Mädchens wurden in die größte Trauer versetzt. Sie setzten ihre Bemühungen trotzdem immer weiter fort und ihrem rastlos arbeitenden Agenten gelang es endlich, im Laufe der verflossenen Woche die Spur des verlorenen Mädchens zu finden. Ein russischer Geheimpolizist hatte diese Spur ermittelt, sie aber an der russisch-preußischen Grenze wieder verloren. Ein Empfehlungsschreiben der königlichen ersten Staatsanwaltschaft hier an den betreffenden Grenz-Gensdarm autorisirte den überaus aufgeregten, trostlosen Vater und den russischen Beamten, die verlorene Fährte diesseits der Grenze weiter zu suchen. Am Freitag, den 3. d. M., gelang es beiden Männern, das vermißte Mädchen zu finden und zwar versteckt bei einem littauischen Bauern im Grenzdorfe Robkojen. Das Kind war ebenso wie der Vater hochbeglückt und beide eilten zu der in Bangen und Hoffen befindlichen Mutter. — Soviel bekannt geworden, sollen Fanatiker das Mädchen geraubt haben, um es — der christlichen Kirche zuzuführen. Seit seinem Raube ist es bald hier bald dort versteckt gehalten worden und in Robkojen soll es erst seit etwa acht Tagen aufhaltsam gewesen sein. — Dem geängstigten Kinde hat man fortwährend religiöse Vorträge gehalten und in letzter Zeit seine baldige Taufe in Aussicht gestellt. Die königl. Staatsanwaltschaft wird das Verbrechen, soweit es diesseits der Grenze geschehen ist, verfolgen.

Locales.

Thorn, den 9. August 1883.

— **Stadtverordneten-Versammlung** vom 8. August. Sechszehn Entschuldigungen waren zu dieser Sitzung eingelaufen und konnte somit, da überhaupt 34 Stadtverordnete in Function sind, (zwei Mandate ruhen) die Versammlung eine Stärke von 20 Mitgliedern erhalten also nur um eine Stimmen über die beschlußfähige Zahl steigen, zu welcher wenigstens 17 (die Hälfte der Gesammtzahl) Mitglieder zusammenkommen mußten. Es dauerte einige Zeit, bis mit dieser Zahl die Sitzung beginnen konnte, zu welcher sich, da noch ein entschuldigter Herr geholt worden war, schließlich, 19 Stadtverordnete und am Magistratstische die Herren Bürgermeister Bender und Stadtbaurath Rehberg eingefunden hatten. Den Vorsitz führte der Vorsteher Herr Dr. Bergenroth.

Im Laufe der Berathung wurde die mit 37 Positionen besetzte Tagesordnung vollständig erschöpft. Zunächst kamen die vom Verwaltungs-Ausschuß vorberathenen Gegenstände zur Verhandlung und referirte über dieselben Herr Fehlauer.

Am 7. Mai d. J. hat Seitens der Herren Bürgermeister Bender und Sanitätsrath Dr. Kutzner eine Revision des städtischen Krankenhauses stattgefunden. Das Protokoll darüber wurde jetzt der Stadtverordneten-Versammlung durch den Verwaltungs-Ausschuß vorgelegt. Collegium nahm davon Kenntniß, ohne auf den Inhalt einzugehen, weil früherem Beschluß zufolge ohnebin eine zweite Revision demnächst stattfinden soll.

Betreffend die Zuschlags-Ertheilung zum Verkauf des Seitengebäudes auf dem Junkerhofe an den Bauunternehmer v. Kobielski für 50 Mark wurde ein Antrag des Herrn Borkowski in der Abstimmung durch Majorität zum Beschluß erhoben. Vorher stand in Frage, ob es zweckmäßig und angängig sei, jetzt, wo die Junkerhof-Angelegenheit auf ein Jahr vertagt, den Zuschlag zum Abbruch eines Theils des Gebäudes zu ertheilen. Herr Borkowski führte dagegen aus, es sei zwar die Beschlußfassung über den Ausbau auf ein Jahr vertagt, er zweifele jedoch nicht, daß es zum Ausbau komme, damit stehe auch in sicherer Aussicht, daß der Abbruch des Seitengebäudes erfolge, und da dasselbe nun schon einmal zum Abbruch verkauft, beantrage er, daß es auch abgebrochen resp. der Zuschlag für Herrn v. Kobielski ertheilt werde. So geschah es denn auch, nachdem unter Betheiligung mehrerer Redner die Frage eingehend ventilirt worden.

Die Erhöhung der Remuneration der Urmacherfrau Schmuck für das mitübernommene Aufziehen der Uhr im neuen Töchterschulhause um 12 Mark vierteljährlich zusammen 36 Mark pro Etatsjahr 1883/4 wurde bewilligt, nachdem sowohl die Baudeputation als der Magistrat und der Verwaltungs-Ausschuß sich dafür ausgesprochen hatten.

Ebenfalls einverstanden war die Versammlung mit der Zuschlags-Ertheilung zur Verpachtung des zwei Morgen großen Holzplatzes an den Bäckerbergen an den Holzhändler Herrn C. Schmidt pro 3½ Jahr zum jährlichen Pachtzins von 55 Mark, sowie ferner mit der Zuschlags-Ertheilung zur Vermiethung des Hauses Altstadt 400 an den Maurer Weiß pro 3 Jahre für 210 Mark jährlichen Miethzins.

Es folgte ein Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung von 5 Morgen Land des Bromberger Vorstadt-Terrains an die Kgl. Garnison-verwaltung pro 11. November 1883/84 für einen Pachtzins von 75 Mk. Dem Antrage wurde die Zustimmung ertheilt, nachdem ein Bedenken, daß durch die militärische Benutzung des Platzes eine Beschränkung des passirenden Publicums eintreten könne, sich als gegenstandslos gezeigt. Es handelt sich um die „alte Baumschule" an den Hasenbergen. Die Garnison-Verwaltung wünscht, diesen Platz auf ein Jahr als Exercierplatz zu benutzen, weil der von ihr erworbene Exercierplatz noch geebnet werden muß. Die alte Baumschule war bisher zu 45 Mark verpachtet, für die Garnison-Verwaltung war jedoch der Pachtpreis erhöht, in Rücksicht auf den dem Platze mehr schädlichen Gebrauch; auch ist ausgehalten worden, daß der Platz nicht mit Kies befahren werden darf.

Ein Gegenstand, der erst nach längerer Berathung zur Abstimmung kam, war der Antrag auf Bewilligung der Kosten zum Umbau der Culmer Chaussee vom Netz'schen bis Böttcher'schen Grundstücke mit 7600 Mark. Die Vorberathung war in den vereinigten Ausschüssen erfolgt und laut Referat des Herrn Fehlauer war in Betracht gezogen, daß auf betreffender Chausseestrecke wegen ihrer geringen Breite mehrfach Unglücksfälle vorgekommen sind. Um Abhilfe zu schaffen sei nöthig, neben der Erbreiterung auch für ein anderes Gefälle und für Bürgersteige zu sorgen, welch letztere gegen den Fahrdamm erhöht liegen sollen. Projectirt ist, daß auf der Seite des Volksgartens der Fußweg 4½ Meter Breite, auf der andern Seite 3½ Meter Breite haben und behufs Ersparung der Fahrdamm zur Hälfte gepflastert, zur andern Hälfte mit Kies geschüttet sein soll. Die Ausschüsse hatten im Allgemeinen zugestimmt jedoch unter der Abänderung, daß die auf 10 Meter Breite berechnete Fahrstraße sechs Meter Pflaster und nur vier Meter Kiesbahn erhalte. Wegen Uebernahme der Ausführung dieses Chausseebaues war Herr Stadtbaurath Rehberg ersucht worden, mit Herrn Munsch zu unterhandeln und erklärte sich letzterer bereit, in freihändiger Vereinbarung (nicht Submission) die Ausführung 10 pCt. unter dem Einheits- und Anschlagspreise zu übernehmen und sich zu einer Conventionalstrafe von wöchentlich 50 Mark zu verpflichten für die Zeit, welche er etwa länger als zum 1. October 1884 zur Ausführung bedürfe. — Zunächst wünschte nun Herr Schirmer zu wissen, weshalb man darauf bedacht gewesen sei, diese Arbeit nicht zur Vergebung per Submission kommen zu lassen. — Herr Baurath Rehberg erklärte darauf, es sei darüber auch im Ausschusse die Sprache gewesen und in Erwägung gekommen, daß bei der submissionsweisen Vergebung ähnlicher Arbeiten zum Schlachthausbau schlechte Erfahrungen zu machen gewesen seien, es erscheine ihm sicher, daß man die Arbeit nicht billiger und besser als durch Munsch bekomme und es sei in Betracht zu ziehen, daß die Arbeit nicht ohne Störung verlaufe, da immer nur auf einer Seite gearbeitet werden könne, weil der Verkehr nicht nach einer andern Stelle verlegt, also hier nicht ge-

---

bleiben. Er machte sich sofort daran, den Frühstückstisch in Ordnung zu bringen.

Kaum war er damit fertig, als die Thürglocke läutete. Es war der Briefträger, der die Morgenpost brachte. Nachdem er unter diesen das gestern Abend bereits angelangte, von ihm copirte Schreiben gemischt hatte, legte er alle Briefe auf Frau Lankaster's Platz Aufmerksam betrachtete er dabei den Poststempel, ob er Nichts daraus entdecken könne. Es waren aber fast alles Stadtbriefe, von Damen geschrieben, nur einer war darunter, der den Stempel einer durch ihre Erziehungsinstitute berühmten Stadt trug.

Der Eintritt seiner Herrin rüttelte ihn aus seinen Betrachtungen auf.

„Was hat das zu bedeuten?" redete sie ihn hochmüthig an. „Die Zofe sagt mir, daß die Köchin heute Morgen in großer Verlegenheit gewesen ist wegen Ihrer Abwesenheit. Wo sind Sie gewesen?"

Obgleich der verletzende Ton ihrer Stimme ihn tief beleidigte, so entschuldigte er sich doch unterwürfig mit seiner Ortsunkenntniß in der Stadt, die Dame schien nur halbwegs zufrieden gestellt. Mißmuthig ließ sie sich am Frühstückstisch nieder.

Der vermeintliche Diener stand gerade am Buffet, um einen Teller mit frischen Erdbeeren für die Herrin zu bereiten, als er vor sich in dem Spiegel bemerkte, wie sie die Briefe eilig und sorglos durch die Hand laufen ließ, um die Adressen anzusehen

Sein Herz schlug laut, als er sah, wie sie einen Brief in der Hand behielt.

Jetzt war der Moment gekommen, um den Character dieser Frau zu prüfen. Sie hatte den Brief unbedingt schon am Abend zuvor zu erhalten geglaubt, deshab war sie so erbebt und erbleicht. Und jetzt hielt sie den verhängnißvollen Brief in der Hand. Sie mußte es wissen, daß dieser Brief ihr eine Botschaft bringen würde, von welcher für sie gewissermaßen Tod und Leben, Ehre oder Schmach abhing. Eine Frau deren Seele eine Schuld gleich einer unerträglichen Last bedrücken würde, könnte und würde das Siegel nicht brechen, ohne eine innere Bewegung zu verrathen. Und diese Frau? Zitterte ihre Hand, als sie das Couvert öffnete? Erbleichte ihre Wange? Bebte auch nur eine Augenwimper, oder zuckte die Lippe? Nichts von alledem; mit der kaltblütigen Miene eines eisernen, starkwilligen, unbeugsamen Characters entfaltete sie das Blatt und blickte einen Augenblick darauf, wie um seinen Inhalt zu entziffern.

Es war schnell genug geschehen; hielt sie doch in ihrem Gedächtniß den blutigen Schlüssel dieses Räthsels.

Ein kaum merkliches Lächeln glitt über ihre Züge und Dupois, der in diesem Augenblick den Teller mit Erdbeeren vor ihr auf den Tisch niederstellte, las in ihren halbverschleierten Augen den Ausdruck dämonischen Triumphes.

Wäre noch ein Zweifel möglich gewesen, diese Wahrnehmung müsse ihn beseitigt haben. Gewiß, die stolze, hochmüthige Madame Lankaster war mitschuldig an dem in der Wimpolestreet verübten nächtlichen Verbrechen; diese Entdeckung war eine untrügbare, aber trotzdem umhüllte die That selbst noch immer das tiefste, undurchdringlichste Dunkel, denn wer war überhaupt der Ermordete? Und wer — wer war sein Mörder?"

8. Kapitel.

Eine geheime Warnung.

„Melden Sie sich um elf Uhr in meinem Zimmer, Dupois!"

Mit diesen Worten raffte Frau Lancaster ihre Briefe zusammen, nachdem sie ihre Mahlzeit beendet hatte und verließ das Zimmer.

Als der angebliche Diener, dem Befehle seiner Herrin Folge leistend, sich zur angesetzten Zeit in ihrem Zimmer einfand, mußte er noch längere Zeit warten, ehe die Dame, die bei seinem Eintritt in das Zimmer, Briefe schreibend, an ihrem Schreibtische saß, sich nach Beendigung derselben, an ihn wandte, indem sie kurz sagte:

„Sie werden diese Briefe so schnell wie möglich an ihre Adressen befördern und haben auf Antwort zu warten, wenn die Damen zu Hause sind.

Der junge Mann nahm die Briefe und verließ das Zimmer. Dieselben, sechs an der Zahl, waren alle an Damen gerichtet, die in den vornehmsten Theilen der Stadt wohnten.

Schnell machte er sich an seine Aufgabe. Mit Hülfe eines Dienstmannes hatte er bald alle Briefe, bis auf einen, besorgt. Der letzte, der ihm noch blieb, war nach der —straße Nr. 693 adressirt.

Es war etwas Bekanntes für ihn in dieser Adresse, aber dennoch konnte er, so sehr er sein Gedächtniß auch anstrengte, sich an nichts Bestimmtes dabei erinnern.

Schließlich gab er den Versuch dazu auf und dachte, es sei möglich, daß er in glücklicheren Tagen in dem Hause in Gesellschaft gewesen sei. Aber als er dem Hause nahe kam, erinnerte er sich nicht, es je gesehen zu haben. Er zog die Hausglocke. Eine zweite Ueberraschung stand ihm bevor, denn das Gesicht des Dieners, der ihm die Thür öffnete, war ihm so bekannt, daß seine Gedanken augenblicklich zu jenem nicht fernen Tage zurückgeführt wurden, an dem er den gewandten Spion von der Morgue bis zum Park gefolgt war und ihm derselbe dennoch durch seine Schlauheit entwischt war.

„Ist Frau Oliphant zu Hause?" fragte er den Burschen.

„Ich weiß es nicht. Wollen Sie ein wenig warten, so will ich nachsehen."

Richard Dupois trat auf die Vordiele, und dem Manne das Billet seiner Herrin überreichend, sagte er:

„Ich muß auf Antwort warten."

Der junge Bursche nahm das Billet in Empfang und wandte sich dann nach dem Innern des Hauses.

Nein! Da war kein Irrthum möglich, das war derselbe schnelle Schritt, dieselbe schlanke Gestalt, derselbe Gang. Dupois hatte den Menschen zu lange verfolgt, um alles Dieses so bald vergessen zu können.

„Auf mein Wort," sagte er in Gedanken zu sich selbst, als er, die Rückkehr des jungen Menschen erwartend, die Ereignisse der letztvergangenen Woche an seinem Geiste vorübergleiten ließ, — „dieser Diener ist jener Spion, den ich so lange vergeblich gesucht habe, seitdem er mir so schlau entschlüpfte."

Mit Ungeduld harrte er auf die Rückkehr des Burschen, den, um genauerer Identificirung willen, er nochmals zu sehen wünschte. Doch darin ward seine Hoffnung getäuscht, denn statt seiner kam eine Dame, mit einem Billet in der Hand, die Treppe herab.

Dupois erkannte sogleich dieses für dasselbe, daß er selbst gebracht hatte. Die Dame, eine schöne, zarte Erscheinung, kam auf ihn zu mit lebhaftem Schritt und hochrothen Wangen. Ihre Hand zitterte vor Erregung, ebenso ihre Stimme, als sie nun, das Billet an Dupois zurückgebend ihm sagte:

„Darauf habe ich keine Antwort. Frau Lankaster wird begreifen, daß sie überhaupt keine zu erwarten gehabt hätte."

(Fortsetzung folgt.)

sperrt werden könne. — Herr Schirmer blieb dabei, es sei wunderbar, daß nach Einführung des Princips, alles per Submission zu vergeben, bei dieser Gelegenheit man sich zu freihändiger Unterhandlung geneigt habe, er könne sich nicht sagen lassen, das sei in diesem Fall practischer und er beantrage deshalb die Ausschreibung zur Submission. -- Aus der hierauf gegebenen Erwiderung des Herrn Bürgermeister Bender ist die Ansicht hervorzuheben, es sei ja auch Submissionsverfahren, da Munsch unter den Anschlagspreis gehe, ferner sei das gewöhnliche Submissions-verfahren diesmal nicht räthlich, da eine Concurrenz von Steinsetzer-Meistern doch nicht eintreten und nur sonstige Unternehmer mitbieten würden; hier erscheine es aber empfehlenswerth, die Arbeit einem tüchtigen Steinsetzer zu übertragen und als solcher habe Herr Munsch sich in mehreren Arbeiten gezeigt. — Herr Stadtbaurath Rehberg fügte noch bei, er rathe von anderm Verfahren ab, denn die Stadt werde wahrscheinlich mehr bezahlen müssen, wenn von dem Abkommen mit Herrn Munsch abgegangen werde. Ferner antwortete Herr Rehberg auf von Herrn Rechtsanwalt gestellte Frage, es sei insofern erheblich, daß die Arbeit bis zum nächsten 1. October fertiggestellt und deshalb eine Conventionalstrafe stipulirt werde, weil es sehr wünschenswerth erscheine, die Arbeit gleichzeitig mit der an der Culmer Thor-Passage fertig zu stellen. Es folgte Abstimmung und entschied sich in derselben die Majorität für den Ausschuß-Antrag (Zustimmung zum Magistrats-Antrag unter Vorbehalt der bezeichneten Abänderungen im Project.) Gleichzeitig wurde die Uebertragung der Arbeit an Herrn Munsch genehmigt und die verhältnißmäßige Erhöhung des Kostenbetrages, welche durch den größern Umfang entsteht, welchen das Pflaster erhält.

Zur Beschaffung einer Wäschetrockenschleuder-Maschine für das städtische Krankenhaus wurden die geforderten 270–300 Mark bewilligt und dann die Mittheilung des Magistrats entgegen genommen, daß die Wahl eines evangelischen Elementarlehrers an der Knaben-Mittelschule auf Herrn M. Wolff aus Thorn jetzt in Baldenburg gefallen sei.

Für den Finanz-Ausschuß referirte Herr Benno Richter fast ausschließlich über Etats-Ueberschreitungen, die alle und nur theilweise unter Beifügung von Monita genehmigt wurden, darunter anstandslos folgende Ueberschreitungen: 1619 Mark 36 Pf. beim Etat der Gasanstalt, 4 Mark 77 Pf. beim Etat des Elenden Hospitals, 292 Mark 96 Pf. beim Waisenhaus-Etat, 63 Mark 93 Pf. beim Armenhaus-Etat, 153 Mark 88 Pf. für Mehrverbrauch an Brennholz in der Bromberger-Vorstadt-Schule, 2812 Mark 18 Pf. beim Kämmerei-Etat. Ferner wurden Etatsüberschreitungen, die theils zu längerer Debatte und eine zur Monirung beim Magistrat Anlaß gaben, genehmigt und als solche: 3872 Mark 82 Pf. Ueberschreitung des Krankenhaus-Etats, 220 Mark 75 Pf. Ueberschreitung des Kämmereikassen-Etats.

Ferner wurden auf Antrag des Magistrats, Herrn Gas-Inspector Müller Entschädigung für seine Kosten zur Reise nach Stettin zu bewilligen, statt der vom Magistrat beantragten 50 Mark diesmal die in voriger Sitzung abgelehnten 100 Mark bewilligt.

— **Der Antrag wegen Herstellung einer Gasrohr-Leitung nach der Bromberger Vorstadt** stand gestern an der Spitze der Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung. Indeß der Antrag kam nicht zur Durchberathung, weil er erst bei schon sehr vorgerückter Zeit in der Reihe der Referate zum Vortrag kam. Dem Herrn Referenten schien es deshalb schon bedenklich, ohne weiteres den Vortrag zu beginnen und ersuchte er dieserhalb um Meinungs-Aeußerung. Herr Bürgermeister Bender plädirte für Eintritt in die Berathung, indem er meinte, in der Sache wurde soviel agitirt, in den Zeitungen und durch allerlei Schreiben so viel gemahnt, daß es wirklich wünschenswerth sei, die Leute erfahren zu lassen, weshalb die Sache nicht vorwärts gehe. Herr Dr. Bergenroth bemerkte in mehr scherzhaftem Tone, der Magistrat brauche sich ja keine Sorgen über die angedeuteten Mahnungen zu machen, denn augenblicklich würden sich die Stadtverordneten bewußt sein müssen, daß man ihnen die Schuld für das Liegenlassen der Sache aufbürden wird. Nachdem aus der Versammlung mehrfach geäußert, es sei wünschenswerth. über den Antrag mit der nöthigen Ruhe berathen zu können, wurde durch Majoritätsbeschluß die Vertagung angenommen.

— **Militärisches.** Die in letzter Zeit colportirten Gerüchte, in denen auch Thorn als Garnison, der neue Truppentheile zugedacht seien, eine Rolle spielte, sind jetzt authentisch berichtigt. Das „Armeeverordnungsblatt" publicirt nämlich folgende Dislocationsveränderungen zum 1. März 1884: drittes Bataillon 33. Regiment von Königsberg nach Graudenz, Füsilierbataillon 43. Regiments von Lötzen nach Königsberg, 45. Regiment von Metz nach Lötzen und Lyck, 98. Regiment von Brandenburg nach Metz, ostpreußisches Jägerbataillon von Braunsberg nach Allenstein, Füsilier-Bataillon 5. Regiments von Kulm nach Deutsch-Eylau, pommersches Jäger-Bataillon von Greifswald nach Kulm, 1. Bataillon 14. Regiments von Swinemünde nach Greifswald, 3. Bataillon 34. Regiments von Stettin nach Swinemünde, pommersche 11. Dragoner von Belgard und Cörlin nach Bromberg.

— **Angelegenheit der Herrn Töpfermeister.** Der Vorstand des Verbandes der Töpfer Ost- und Westpreußens hatte am 30. Mai an den Minister für Handel und Gewerbe ein Schreiben gerichtet, in welchem um die Abänderung des Submissions-Verfahrens gebeten wurde. Dieses Schreiben kam im ressortmäßigen Wege an den Minister der öffentlichen Arbeiten, und letzterer hat jetzt den Vorstand dahin beschieden, daß der Inhalt des Schreibens „bei der in Angriff genommenen Prüfung der unter dem 24. Juni 1880 erlassenen Allgemeinen Bestimmungen über die Vergebung von Leistungen und Lieferungen im Bereiche seines Ministeriums" zur Erwägung gelangen wird.

— **Vom gestirnten Himmel.** In diesen Tagen kreuzt die Erde auf ihrer Bahn jenen Sternschnuppengürtel, der unter dem Namen des Laurentiusschwarmes bekannt ist. In den Nächten bis zum 12. August wird das in diesem Jahre Phänomen bei klarem Himmel gut zu beobachten sein, da kein Mondschein ist.

— **Gefunden** wurde ein schwarzes Armband; dasselbe kann im Polizeibureau in Empfang genommen werden.

— **Schöffengerichts-Sitzung** vom 7. August. In dieser Sitzung wurden gegen 13 Personen die von ihnen durch verschiedene Vergehen und Uebertretungen verdienten Strafen verhängt. Dem halben Theil dieser Verurtheilten fielen Diebereien zur Last und zwar wurden verurtheilt: Die Dienstmagd Hedwig Pagniewska wegen Entwendung von 3 Mark zum Nachtheil ihrer Dienstherrschaft zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Franz Kowalski wegen Entwendung eines Paar Stiefeln und anderer Sachen zu 2 Wochen Gefängniß, die unverehelichte Olga Senkpeil wegen Entwendung zweier Schürzen zu 2 Wochen Gefängniß, die Maurerfrau Anna L. aus Schönwalde wegen Entwendung eines Hammers zu 3 Tage Gefängniß, ein Arbeiterjunge wegen Entwendung von Holz zu 2 Tagen Gefängniß und der Eigenthümer Joh. K. wegen Entwendung einer Henne zu 3 Tagen Gefängniß. Letzterer konnte mit der Anklage durchaus nicht in Einklang kommen, denn was diese eine „Henne" nannte, war bei ihm ein „Huhn" und dabei blieb er trotz aller Belehrung. — Als verschiedener Vergehen gegen die Person schuldig wurden verurtheilt: Der Arbeiter Gottlieb Becker wegen Körperverletzung und Bedrohung mit einem Verbrechen zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiterr Andreas Zielinski aus Thorn zu 6 Wochen Gefängniß und der Arbeiter August Wirtke aus Thorn zu 3 Wochen Gefängniß wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, der Arbeiter Valentin B. aus Podgorz wegen Mißhandlung eines Musketiers zu 4 Wochen Gefängniß. — Wegen Sachbeschädigung wurde der Zimmergeselle August Jahms, welcher einem Anderen 4 Stricke vorsätzlich zerhauen hatte zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Gefängniß wurde der Schneidermeister Jacob Z. aus Siegfriedsdorf wegen Hausfriedenbruch verurtheilt und schließlich wurden noch folgende drei Strafen verhängt: Gegen einen Besitzer 5 Mark Geldstrafe, weil er seinen Hund ungeknüttelt über Land hatte laufen lassen, 5 Tage Gefängniß gegen einen Einwohner aus Leibitsch, welcher verbotswidrig Fleisch aus Rußland über die Grenze gebracht hatte und gegen eine Frau 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft, weil sie unbefugter Weise einen Acker betreten hatte.

— **Laut Polizeibericht** wurden 8 Personen eingesperrt und gestern ein Holzmesser verhaftet, welcher im trunkenen Zustande in einer Destillation einen seiner Collegen mißhandelte.

Aus Nah und Fern.

— * **(Liebig-Denkmal).** Am Montag, 6. August, fand in München die feierliche Enthüllung des Liebig-Denkmals statt. Anwesend waren die Familienangehörigen des Verstorbenen, den Cultusminister, die Mitglieder der Akademie, den Professoren der Universität und des Polytechnikums, die städtischen Behörden und viele höhere Beamten. Der Vorsitzende des Localcomitee, Geheime Regierungsrath Hofmann aus Berlin, hielt die Festrede, auf welche der Bürgermeister Erhard unter Uebernahme des Denkmals im Namen der Stadt erwiederte. Von zahlreichen Deputationen und Vereinen wurden Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt.

— * **(Allerlei Notizen.)** Die Quaimauer der Hafenanlage in Leer ist in die Leda gerutscht. Die ganze Anlage, welche viel, sehr viel Millionen gekostet hat, war in einem Zeitraum von einer halben Stunde vernichtet. — Am letzen Freitag ist bei einem heftigen Sturme das ganze Dorf Jaschka in Polen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach in einer Kathe aus und legte in wenigen Stunden gegen 300 Gebäude in Asche. Mehrere Menschen sind verbrannt. — Am 2. d. wurde in Debreczin ein Infanterist kriegsrechtlich erschossen, der auf seinem Hauptmann geschossen hatte. — Französieche Blätter theilen mit, daß Chassepot, der Erfinder des „Wunder thuenden" Gewehres, noch heute lebt, und zwar als — Besitzer des „Gasthofes zu den britischen Inseln" in Nizza. Chassepot war, als er sein Gewehr construirte, nur ein einfacher Mechaniker in einer kaiserl. Gewehrfabrik.

— * **Eine entsetzliche That** hat in Hamburg einer glücklichen Ehe ein plötzliches Ende bereitet und drei Menschenleben vernichtet. In einem Hofe der Spaldingstraße wohnte ein Schneider, der durch seiner Hände Arbeit sich und seine Familie, bestehend aus einer jungen, kaum 30 Jahre alten Frau und zwei Knaben im Alter von 5½ und 6¾ Jahren, auf das Anständigste ernährte und mit Erfolg bestrebt war, jede Unannehmlichkeit von derselben fern zu halten. Die Ehe war die glücklichste und nichts trübte den Frieden derselben. Dennoch zeigte die Frau seit einiger Zeit eine tiefe Niedergeschlagenheit, wich aber allen Fragen ihres Mannes nach dem Grunde ihrer Traurigkeit aus. In den letzen Wochen freilich schien es, als ob jene Melancholie gewichen sei; die Frau war heiterer und nur selten noch verfiel sie in ihr altes starres Hinbrüten. Vor einigen Tagen Abends zeigte sie sich heiterer als sonst und ermunterte ihren Mann, der regelmäßig den Abend in seiner Familie zuzubringen pflegte, doch auch einmal eine Zerstreuung zu suchen und sich ein Stündchen in seinen Club zu begeben. Der Mann folgte dieser Aufforderung, froh, daß seine Frau, die ihn beim Weggehen herzlich umarmte und küßte, endlich von ihrem Tiefsinn geheilt sei. Eine innere Unruhe, die er sich nicht zu erklären vermochte, trieb ihn indessen nach einigen Stunden wieder nach Hause. Er fand die Thür seiner Wohnung verschlossen, und als auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, setzte er sich, in der Annahme, seine Frau sei fest eingeschlafen, vor die Thür, um bis gegen 5 Uhr, wo seine Frau aufzustehen pflegte, zu warten. Aber auch um 5 Uhr blieb in der Wohnung Alles still und Böses ahnend rief der Mann jetzt Nachbarn herbei. Alles Klopfend war vergeblich, und da die Thür von Innen verschlossen und überdies noch eine Kette übergelegt war, so blieb nichts übrig, als einen Schlosser herbeizurufen, der endlich gegen 6 Uhr die Thür öffnete. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eindringenden dar: Gleich neben dem Eingang hing an der Thür das jüngere Kind, halb angekleidet, starr und todt; in dem Wohnzimmer war an der einen Thür der entkleidete ältere Knabe erhängt, an der Mittelthür hing die Mutter, Alle, wie die sofort vorgenommene Untersuchnng ergeben, seit Stunden todt. Wie aus einem Zettel hervorgeht, den man, von ihrer Hand beschriben, auf dem Tische fand, hatten sich Wahnvorstellungen der beklagenswerthen Frau bemächtigt und sie zu der entsetzlichen That veranlaßt. Ihr Mann möge sich in den Willen Gottes ergeben. schreibt sie; sie habe eine gute That vollbracht und den Wunsch der Kinder, mit ihr zu sterben, erfüllt. Ihre alte Mutter werde gewiß ebenfalls glücklich sein, daß die That endlich geschehen.

Letzte Post.

Berlin, 8. Aug. Die „Kreuzzeitung" sagt, daß zwischen dem preußischen Ministerium und der Reichsinstanz eine Meinungsverschiedenheit bezüglich des spanischen Handelsvertrages obgewaltet habe. Nach den im preußischen Ministerium gepflogenen Berathungen mußte die sofortige Inkraftsetzung des Vertrages erwartet werden, inzwischen habe aber in der Reichsinstanz eine abweichende Beurtheilung der Sachlage Platz gegriffen; die nächsten Tage müßten die Entscheidung bringen.

Salzburg, 7. Aug. Bei der Abfahrt vom Bahnhof und in der Stadt wurde Kaiser Wilhelm von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Im „Europäischen Hof" erwartete die Prinzessin Heinrich der Niederlande, welche von Berchtesgaden hierhergekommen war, den Kaiser und nahm um 6 Uhr an dem kaiserlichen Diner Theil.

Salzburg, 8. Aug. Kaiser Wilhelm empfing gestern Abend nach der Ankunft im „Europäischen Hof" den Besuch des Großherzogs Ludwig Victor und reiste heute um 9½ Uhr nach Ischl mit einem Separat-Hofzuge ab.

Madrid, 7. Aug. Die Führer der Aufständischen von Badajoz waren der Director des dortigen republikanischen Journals, zwei Oberst-Lieutenants, ein Commandant und verschiedene andere Officiere. Die Aufständischen hatten in der Nacht vom Sonntag den Präfecten, den commandirenden General und mehrere höhere Officiere in ihren Wohnungen festgenommen. Bei der Flucht nahmen die Insurgenten 750 000 Pesetas aus der Militärkasse mit sich. Die spanische Presse verurtheilt einmüthig diese aufständische Bewegung.

Madrid, 8. Aug. Die Generale Serrano, Lopez, Domieguez und andere Mitglieder der dynastischen Linken protestirten gegen die Revolte in Badajoz und stellten sich der Regierung zur Verfügung. General Blanco begann bereits die Untersuchung. Der Präfect will ermittelt haben, von Zorilla abgesandte Emissäre hätten den Aufstand angezettelt.

Alexandrien, 8. Aug. Bis gestern Abend 8 Uhr sind innerhalb der letzten 12 Stunden 13 Personen in verschiedenen Stadttheilen an der Cholera gestorben.

Muthmaßliches Wetter am:

10. August. Zeitweise Bewölkung des Himmels.
11. August. Bei zunehmender Bewölkung trübe und theils regnerisch.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

10. August. Freitag. Frühmorgens kühl mit Thau oder regnerisch, tagsüber allgemein noch ziemlich gut mit Neigung zur Bedeckung mittags, spätnachmittags und nachts Niederschläge, zumal im Süden.

11. August. Sonnabend. Es beginnt eine Periode fortschreitend kühler Tage mit besonders nachts für den August tief liegender Temperatur, und fortschreitend zunehmenden Niederschlägen, die namentlich in den südlichen Gegenden ergiebiger sein werden. Die Wasserstände steigen. Der Nordwesten dürfte den Herabgang der Temperatur zunächst verspüren.

12. August. Sonntag. Allgemein kühl, zeitweise windig, Frühmorgens bedeckt bis regnerisch, nachher wolkig, Nachmittags kurze Zeit aufgebessert, Abends bedeckt mit kühlen Niederschlägen.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.

Madrid, 9. Aug. Zu Nagera hat ein Theil des dort liegenden Cavallerie-Regiments gemeutert und ist in die Berge abgezogen. Aus Barcelona werden Ruhestörungen gemeldet, jedoch sind dieselben unbedeutend. Der König unterzeichnete ein Decret, welches in ganz Spanien die constitutionellen Garantien aufhebt und das Ministerium ermächtigt, den Belagerungszustand zu erklären, da wo es nöthig erscheint.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 9. August 1883.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen fest höher 120pfd. bunt mit Auswuchs 180 ℳ, 125pfd hell etwas Auswuchs 192 ℳ, 127pfd. fein gesund 200 ℳ.
Roggen gefragt alter 120pfd. 144 ℳ, 124/5pfd. 150. ℳ. neuer nach Qualität 130pfd. 150 ℳ.
Gerste Futterwaare 124–130 ℳ.
Erbsen Futterwaare 139–144 ℳ.

Alles pro 1000 Kilo.

Danzig, den 8. August 1883.

Weizen loco in vereinzelter Kauflust zu festen Preisen 280 Tonnen gehandelt Mehreres davon ist in inländischer Waare gekauft. Bezahlt wurde für inländischen gut bunt und hellbund 124 126/7pfd. 194–196 ℳ, für polnischen zum Transit bunt und hellfarbig 116–122pfd. 160–180 ℳ, hellbunt 126pfd. 190 ℳ, hochbunt 128pfd. 196 ℳ, für russischen zum Transit roth 116/117–124pfd. 166--181 ℳ pro Tonne.

Roggen loco gefragt bei schwachen Angebot und theurer bezahlt Nach Qualität per 120pfd. istgekauft inländischer neuer zu 149 ℳ alter mit Geruch 142 ℳ, polnischer verzollt zu 147 ℳ, polnischer zum Transit 136–138 ℳ pro Tonne.

Gerste, Hafer, Erbsen loco, ohne Angebot, geschäftslos.

Winterraps loco inländischer zu 290 und 300 ℳ pro Tonne gekauft.

Winterrübsen loco inländische mit 305 ℳ pro Tonne bezahlt, russischer zum Transit brachte 309 ℳ pro Tonne.

Spiritus loco 57,75 ℳ Gd.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 9. August.		8./8. 83.
Fonds: (schlussschwäche.)		
Russ. Banknoten	201–05	200–95
Warschau 8 Tage	200–90	200–10
Russ. 5% Anleihe v 1877	94–40	94–50
Poln Pfandbr- 5%	63–20	63–20
Poln. Liquidationsbriefe	55–3[illegible]	55–20
Westpreuss. do. 4%	102–20	102–60
Westpreuss. do. 4½%	101–60	101–50
Posener do. neue 4%	101–40	101–50
Oestr. Banknoten	171–45	171–35
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	206–50	199
Oct.-Novb.	208	200–50
von Newyork loco	118–50	117–50
Roggen loco	156	153
Aug.	158	152–70
Sept-Oct	160	154–75
Octob-Nov.	161	155–75
Rüböl Septemb.-Octb.	65–20	64–90
Octob.-Novb.	65–30	65
Spiritus loco	58–50	58–10
Aug.-Septb	57–50	57–40
Sept Octob	55–50	55–20

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. **August** 5 **Fuß — Zoll am** 8. **August** 4 **Fuß** 11 **Zoll.**

Krieger Verein.

Zur Instruction über die Sedanfeier findet der **Appell nicht Sonnabend, den 11.** sondern **Ausgangs d. Mts.** statt.

Thorn, den 8. August 1883.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Im Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben.

Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestellgange ein Annahmebuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Packeten und Nachnahmesendungen dient.

Will ein Auflieferer die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen.

Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmebuch das Mittel zur Sicherstellung des Auflieferers bietet.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Thorn, den 8. August 1883.

Werth,
Rechtsanwalt und Notar.

Mit dem heutigen Tage errichte in meinem **Weinkeller Breitestraße 87** eine

Weinprobierstube,

zu deren Besuch ich der Unterzeichnete ganz ergebenst einlade.

Hauptsächlich mache auf folgende **Schoppenweine** aufmerksam:

		1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein	herb,	—	0,35,	0,70,	1,40
	mttl. h.	0,25,	0,50,	1,00,	2,00
	roth	0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein	roth,				
	weiß	0,30,	0,60,	1,20,	2,40

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Koch- u. Wirthschaftsbuch „Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den reichen Inhalt erprobter Recepte und der auf langjähriger Erfahrung beruhenden Rathschläge für Küche und Haus derartig in der Gunst der Hausfrauen, daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

Prospect gratis und franco

Die Schwächezustände

des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten

Miraculo-Präparate

prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.

Alten und jungen Männern

wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

C. Kreikenbaum, Braunschweig

Album von Thorn

12 photo-lith. Ansichten in Mappe in **sämmtlichen Buchhandlungen.**

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und Plomben.

Zahnziehen, Nervtödten 2c.

Alex. Loewenson.
Culmerstraße 308.

Umzugshalber

eine **complette Restaurationseinrichtung** sofort zu verkaufen.

Michalski. Restaurateur, Schülerstr.

Spritzenschläuche

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt

Bernhard Leisers Seilerei.

Umgezogen nach der **Bäckerstraße Nr. 281,** 1 Tr. hoch, neuer Cursus begonnen, nehme noch Schüler an. **Ausbildung bis zur höchsten Virtuosität.** Bedingungen laut Statut zu ersehen

F Wawrowski,
Musiklehrer.

Aufträge zum **reinen und guten Stimmen der Claviere** nimmt entgegen der Musiklehrer

F. Wawrowski,
Bäckerstraße Nr 281 1 Tr. hoch.

Caffee-Offerte.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Campos, verlesen	à Pfd.	0,65 ₰.
Santos, fein grün	"	0,69 "
Catharina, sehr zart	"	0,72 "
Campinas, hellgrün	"	0,74 "
Campinas, hochfeingrün	"	0,80 "
Centr.-Amerk., feinblaß	"	0,82 "
Campinas, gelb großbohn.	"	0,86 "
Guatamala, sehr feingrün	"	0,92 "
Perl, rund, zartbohnig	"	0,93 "
Jawa, hellbraun	"	1,00 "
Preanger, hellgelb	"	1,10 "
Java, feinbraun	"	1,13 "
Portoriko, feinbläulich	"	1,17 "
Plant. Ceylon, superior	"	1,17 "
Preanger, hochf. großb.	"	1,28 "
Java, hochfeinbraun	"	1,31 "
Perl-Ceylon, vorzüglich	"	1,36 "
Menado, fein dunkelbraun	"	1,50 "

Die Preise verstehen sich bei Abnahme von 10 Pfund

Sämmtliche Sorten sind streng reell rein und feinschmeckend.

Thorn im August 1883.

Benno Richter.

Die so schnell vergriffenen

Hemdentuche

á 50 u. 60 Pfg. das Mtr. sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben A. Böhm.

Ein Garten,

4 Morgen groß, mit 800 Obstbäumen, 500 Spargelpflanzen 2c. verpachtet

A. Prowe.



Rambouillet-Stammheerde Collin

bei Wisseck.

Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe a. d. Ostbbahn.

Der Bockverkauf beginnt am Mittwoch, den 29. August d. J. Mittags 12 Uhr.

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

Frhr. von Vendery.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell......	" 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	" 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	" 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend..........	" 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	" 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	" 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	" 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	" 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff..................	" 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel..........	" 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen............	" 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee................	" 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität..	" 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

---

Wir suchen zu sofortigen Eintritt für unseren

Fortbau Zorndorf

unmittelbar bei Cüstrin

50 tücht. Maurer

und für unseren

Fortbau Hahneberg

unmittelbar bei Spandau

30 tücht. Maurer u. 28 Erdarbeiter

bei gutem Lohn.

Cüstrin & Spandau, im Juli 1883.

Schöttle & Schuster,
Baugesellschaft.

Vorläufige Anzeige.

C. Merkel's Grosser amerikanischer Circus und Menagerie

wird **Vorstellungen** geben:

„ Donnerstag,	„ 9.	„ „	Lessen,
„ Freitag,	„ 10.	„ „	Bischofswerder,
„ Sonnabend	„ 11	„ „	Neumark,
„ Sonntag	„ 12.	„ „	Strassburg,
„ Montag,	„ 13.	„ „	Gollub,
Am Dienstag,	**den 14. August**		in THORN,
„ Mittwoch,	**„ 15. „**		in THORN,
Am Donnerstag,	den 16. August		in Argenau,
„ Freitag,	„ 17. „		in Inowrazlaw.

Bruno Ginsberg,
Geschäftsführer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Culmsee und Umgegend** beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 12. d. Mts. eine

Wiener Conditorei u. Dampf-Bäckerei

eröffnen werde. Mein Bestreben wird wie bisher sein und verspreche, nur eine gute und schmackhafte Waare zu liefern, bitte daher auch um geneigten Zuspruch. Ich bemerke noch besonders, daß die Wiener Dampf-Bäckerei keine Zugaben weder für Käufer noch für Wiederverkäufer verabfolgt.

In meiner alten Bäckerei wird ebenfalls weiter gebacken und werden meine Kunden auf das prompteste bedient. Die Wiederverkäufer erhalten wie bisher ihre regelrechten Zugaben weiter.

Culmsee, im August 1883.

Hochachtungsvoll

F. SENKPEIL

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.

Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.

Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen

Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.

Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:

Insterburg (Bahnhofstrasse)

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation

empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häckselmaschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus

FRAY-BENTOS (**Süd-Amerika**).

Nur ächt wenn jeder Topf die Unterschrift **J. v. Liebig** in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apoth. **G. Teschke** und **Oscar Neumann** in Thorn. **Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. **Prof. Gindely:** Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. **Dr. Herm. J. Klein:** Allg. Witterungskunde.
III. **Prof. Taschenberg:** Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. **Dr. K. E. Jung:** Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.

= **Erscheint in rascher Reihenfolge.** =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung"**, **„Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für **alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften** Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung)**

Gar mancher Kranke

würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie **„Dr. Airy's Heilmethode"**, die **Krankheiten** nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte **Hausmittel** angibt, für jeden Kranken **von größtem Werth.** Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. **franco** versandt.

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. **Flechten, Hautausschläge, Wunden,** Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. **ohne Berufsstörung** brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt. Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.

D. Schumacher, Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstrasse 45.

Am 8. d. Mts Abends ist auf dem Wege von der Seglerstraße, an der Weichsel entlang, eine **goldene Broche mit schwarzer Schleife** verloren. Abzugeben Seglerstr. 141, 1 Tr.



Dampfer „Fortuna"

ladet **Sonnabend, den 11. d. M.** nach sämmtlichen Plätzen an der Weichsel, sowie **Stettin, Elbing, Königsberg, Memel, Hamburg 2c.**

Anmeldungen erbeten bei

Theodor Taube.

---

2 starke Arbeitspferde stehen zum Verkauf Bäckerstraße 225.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5% inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Huste nicht

Tage lang ohne etwas dagegen zu thun, denn Viele bezahlen leider einen vernachläßigten Husten mit dem Leben. Das nun seit 22 Jahren wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, überhaupt gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextract, von dem jede Flasche zum Zeichen der Echtheit Siegel, Namenszug und die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau trägt. Derselbe ist in ganzen Flaschen zu 1 Mk. 80 Pf. in halben Flaschen zu 1 Mk., in viertel Flaschen zu 50 Pf. in **Thorn** allein zu haben bei **Heinrich Netz** und **Hugo Claass,** in **Lautenburg** bei **F. Schiffner.**

Ein Portemonnaie

mit 11,19 Mark, ist bei mir im Laden gefunden worden. Der Verlierer kann sich dasselbe bei mir abholen R. Rütz.

Für Warschau

wird ein zuverlässiger

Commis

gesucht. Derselbe soll kath. Religion, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der doppelten Buchführung vertraut und militärfrei sein

Näheres bei **E. Grossmann,** Altstädtischer Markt 289, 1 Tr.

Ein gut empfohlener

Gehülfe,

der mit der Colonialwaarenbranche vertraut ist und polnisch spricht, findet Stellung.

Bartschin.

J. Steinberg.

Ein **Laufbursche** kann sich von sofort melden.

R. Schwartz, Bäckermeister
Bromberger Vorstadt.

Einen Laden

hat zu vermiethen

Albert Schultz.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

J. E. Kusel.

Tuchmstr. 155, 1 Tr. 4 Z. u. Zubeh. z. verm.

Annenstr. 181, 1. Etage zu vermieth.

Coppernicusstr. 170 ist 1 große, kleine und Kellerwohnung zu vermiethen.

---

1 m. Z. part. z. verm. Bäckerstr. 214.

Eine Wohnung 1. Etg. z. vrm. Altst.-Mrkt. 161 **Meyer Leiser.**

Breitestraße 444 2 Treppen ist eine **größere Familienwohnung** zu vermiethen **D. Sternberg.**

Breitestr. Nr. 443

2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim. zu vrm.

Möblirte Zimmer zu haben. Brückenstr. 19, eine Trp. rechts

Eine Wohnung von **fünf** Zimmern u. Zubehör, eine Wohnung von **vier** Zimmern u. Zubehör und zwei Hofwohnungen zu vermiethen.

Simon Leiser.

Ein **Lagerkeller** ist zu vermiethen bei

Nathan Leiser.

Ein Zimmer nebst Cabinet ist zu vermiethen **Weißestraße 67.**

Stube, Alkoven und Zubehör **zu vermiethen Bäckerstraße 224.**

---

2 Wohnungen sind zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.